

Anlage 2

Statement der CDU-Fraktion

Sehr geehrter Herr stellvertretender Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren Kollegen,
liebe Wülfrather Mitbürger,

Politik ist oft zur Entscheidung aufgerufen. Obwohl es auch heute so aussieht, ist dies in Wirklichkeit nicht der Fall: Die reine Rechtsfrage wurde ohne Emotionen durch die Experten geprüft. Es gibt für die CDU-Fraktion keine Veranlassung, der Verwaltung –unserer Verwaltung- schlechte oder schlampige Arbeit oder gar bewusste Lüge vorzuwerfen. Daher gehen wir davon aus, dass die reine, unpolitische Rechtsfrage in der Vorlage der Verwaltung zutreffend beantwortet worden ist und somit unser Abstimmungsersuchen –wie der Verwaltungsrechtler sagt- auf „Null“ reduziert wurde und die CDU-Fraktion der Vorlage der Verwaltung zustimmen wird.

Aber, und das liebe Mitbürger kann ich Ihnen versichern, mehr als 2.400 Wülfrather, die unterschrieben haben –und hierbei spielt es für mich überhaupt keine Rolle, wie diese Unterschriften zustande gekommen sind- bleiben nicht ungehört.

Sie machen vielmehr deutlich, dass Politik und Verwaltung Fehler gemacht haben – nicht in der Sache, aber in der Kommunikation. Wir hätten nichts hinter verschlossenen Türen machen sollen, wir hätten noch mehr informieren müssen, noch mehr klar machen müssen, noch mehr deutlich machen müssen. Neben all den Fakten, die sich auch für uns nur langsam herausgebildet haben, hätten wir insbesondere die Tatsache deutlicher machen müssen, dass selbst bei Erhalt des Gebäudes der Stadthalle, wie jetzt das Bürgerbegehren verlangt, nichts so bleibt wie es war. Der Glaube, dass mit einem aufgehobenen Abriss die Dinge in 2011 oder 2012 so weiter liefen wie bisher ist falsch. Nichts bleibt so wie es war.

Bei einem erfolgreichen Bürgerbegehren mit anschließendem Bürgerentscheid stände dort eine leere nicht benutzbare Halle – eine weitere Innenstadtruine. Ich glaube nicht, dass die unterschreibenden Mitbürger wussten, dass sie damit letztlich für eine leere Halle kämpfen. Es könnte nur verhindert werden durch die Schließung einer anderen Großeinrichtung. Ich glaube nicht, dass die unterschreibenden Mitbürger für die Aufgabe und den Abriss des Hallenbades oder des Erbacher Berg kämpfen. Die Fortsetzung der Bewirtschaftung bedeutet einen Zuschussbetrag von ca. 5.000,- € je Veranstaltung, die aus Steuergeldern finanziert werden.

Andererseits, und auch dies ist zu wenig kommuniziert worden, heißt Abriss der Halle nicht das Ende der Kultur in Wülfrath. Bereits in der Verwaltungsvorlage wurde auf Alternativen hingewiesen. Wir nehmen an, dass diese unterschreibenden 2.400 Mitbürger für die Kultur in Wülfrath kämpfen. Wir haben verstanden.

Zu wenig kommuniziert wurde auch die Vorgeschichte des heutigen Tages, die spätestens mit dem Umzug des Rathauses in diese „heiligen Hallen“ begann. Der Umzug aus dem alten Rathaus geschah nicht aus Übermut oder freiwillig, er erfolgte allein aus der Not. Experten versicherten einen enormen Erhaltungsaufwand für das alte Rathaus auf Dauer. Dies insbesondere vor dem Hintergrund der damals

erkannten schweren Asbestbelastung. Aus dieser Not haben Verwaltung, Politik und die Bürger versucht, eine Tugend zu machen. Aus der Perspektiven-Werkstatt, an der alle Bürger sich beteiligen konnten, wurde das Innenstadt-Entwicklungskonzept geboren. Ohne Auszug aus dem Rathaus gäbe es kein Innenstadtkonzept und keine Entwicklung nach vorne. Aus diesem ersten Innenstadtkonzept gab es zwei von allen politischen Parteien getragene Versuche, die „neue Mitte“ zu gestalten.

Zunächst sollte die Stadthalle auch abgerissen werden und durch einen Ersatzbau – Vorschlag Ansorg- ersetzt werden. Wie wir alle wissen, scheiterte der Versuch – an der neuen Halle.

Sodann sollte ein Konzept umgesetzt werden, welches die Halle erhalten hätte – Konzept Pemare. Wie wir alle wissen, gescheitert auf Grund der Halle.

Dies brachte die für viele bittere Erkenntnis – es geht nicht mit Halle.

Anfang dieses Jahres fand daher ein Experten-Workshop statt. Dieser bestätigte genau diese Erkenntnis. Es geht nicht mit Halle. An diesem Workshop hat auch Herr Dr. Homberg teilgenommen und kein Wort dagegen gesprochen.

Ein Erhalt der Halle würde bedeuten, dass das von allen Bürgern mitgestaltete Innenstadt-Entwicklungskonzept zusammenbrechen würde, da ein Stillstand auf dem Grundstück der Stadthalle einen Stillstand auf dem Gelände des Rathauses bedeuten würde und dies wiederum in einem Dominoeffekt links und rechts sich ausweiten würde. Auch dies hätte von Politik, Verwaltung und Presse viel deutlicher gemacht werden müssen.

Aber ich persönlich glaube, dass das Problem noch viel tiefer liegt. Die Stadthalle fällt im wahrsten Wortsinn der desolaten Finanzlage zum Opfer. Wie schlecht es unserer Stadt geht und wie sehr gespart werden muss, ist noch immer nicht beim Bürger angekommen. Aber wie auch, ich erinnere mich an die letzte Haushaltsdebatte vor 3 Monaten. Trotz der schon damals desolaten Finanzlage, auf die alle Parteien hingewiesen haben, wurde sich im Rahmen eines neuen Haushaltssicherungskonzepts teilweise um 1.000 Euro gestritten. Dies ist nicht das Verhalten einer Kommune, die um ihre finanzielle Existenz kämpft.

Es wurde ein Haushaltsplan vorgelegt, dem viele politische Mitbewerber zugestimmt hätten, obwohl dort kaum Einsparungen verwirklicht wurden. Lediglich die CDU-Fraktion hat ein echtes Sparkonzept vorgelegt, sie wurde von den gleichen politischen Mitbewerbern und bedauerlicherweise auch der Presse dafür auf teilweise üble Weise angegriffen. Erst die beharrliche Weigerung der CDU-Fraktion, dem Haushaltsplan zuzustimmen, wenn nicht wenigstens ein Einstieg in wirkliches Sparen gemacht würde, führte letztlich dazu, dass sich zumindest Sparsignale in dem Haushalt 2010 wiederfinden. Ich habe Verständnis dafür, dass ein Bürger die Notwendigkeit des Sparens nicht erkennt, wenn behauptet wird, dass eine Einsparung von Verwaltungskosten von lediglich 5 % nicht möglich sei. Wenn dies „nicht möglich ist“, dann ist auch der Abriss der Stadthalle „nicht möglich“. Besonders grotesk wird dieses Verhalten, wenn dann wenige Wochen später auf Grund eines Briefes des Landrates, der zu Beginn der Sitzung verlesen wurde, der nur nochmals die desolate Situation darstellt, plötzlich alle wieder behaupten, dass sie doch sparen müssen und sparen wollen. Hier wird nach wie vor den Bürgern Sand in die Augen

streit, offensichtlich nur um nicht „der Böse zu sein“, der Leistungen streicht oder Qualitäten herabsetzt. Niemand darf glauben, sparen tue nicht weh. Heute sehen wir, wie weh es tun kann.

Möglicherweise liegt der Fehler aber noch viel tiefer und wir alle, Politik, Verwaltung und Bürger müssen uns an die eigene Nase, besser an die Hände fassen, Wir alle haben über Jahrzehnte recht bequem mit einer Anspruchsmentalität gelebt. Diese müssen wir nicht nur aufgeben, sondern umkehren in eine Verzichtsmoralität. Dies ist ein langer, schwerer und schmerzhafter Weg. Lassen Sie mich mit einem Gedanken aus dem von allen Beteiligten hochgelobten Demographie-Workshop enden. Dort wurde uns immer wieder das Zitat von John F. Kennedy vor Augen gehalten bezüglich des ersten Menschen auf dem Mond. Mir fällt in dem heutigen Zusammenhang ein anderes Kennedy Zitat ein. Da wir jedoch lange nicht so groß und erst recht nicht so wichtig sind wie der amerikanische Präsident, darf ich das Wort „Land“ durch das Wort „Wülfrath“ ersetzen. Dann lautet das Zitat:

„Frage nicht danach, was Wülfrath für dich tun kann, frage dich danach, was du für Wülfrath tun kannst“.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Axel Effert
Fraktionsvorsitzender
Im Rat der Stadt Wülfrath